

Keine Erhöhung der Gewerbeumlage

Solide Finanzen bei der Gewerbe- und Wirtschaftskammer (GWK)

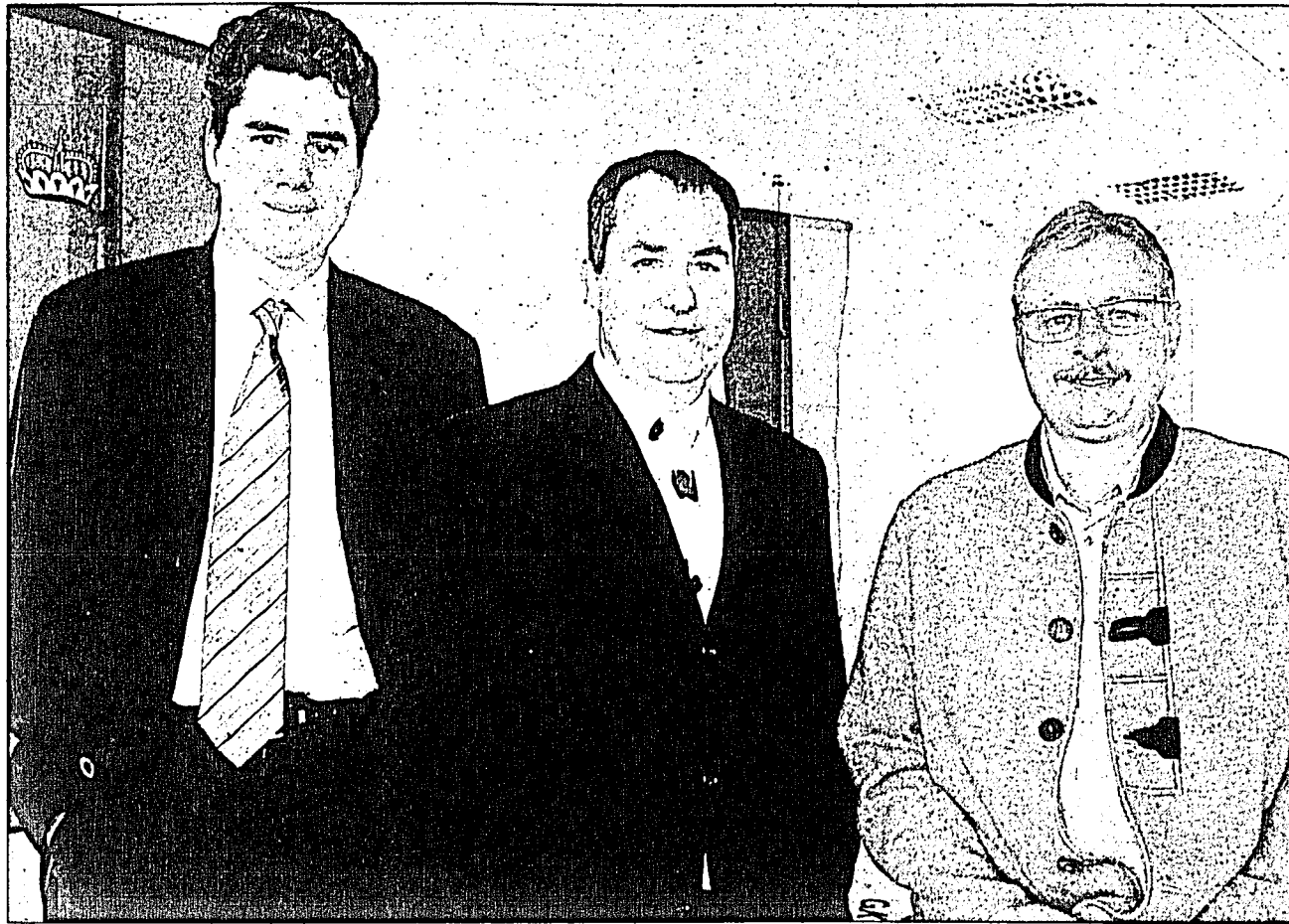
Zum fünften Mal in Folge wird die Kammerumlage nicht erhöht. Dies beschloss am vergangenen Montag die Delegiertenversammlung der GWK. Es fand auch ein Wechsel im Präsidium der Kammer statt.

Michael Reichert

Liechtensteins Gewerbetreibende können aufatmen: Der Beitrag, den sie jährlich an die GWK zu entrichten haben, wird auch in diesem Jahr nicht angehoben. Dies ist nach Aussage des GWK-Präsidenten Arnold Matt zwei Umständen zu verdanken: Erstens stieg die Anzahl der Gewerbebetriebe leicht an, sodass auch ein leichtes Einnahmepplus zu verzeichnen war. Und zweitens bemühte sich die GWK sehr haushalterisch mit den Beiträgen ihrer Mitglieder umzugehen. So konnte im abgelaufenen Jahr bei einem Budget von 1,3 Millionen Franken (fast ausschliesslich Beiträge der 1700 Mitglieder) sogar einen Überschuss von 90'000 Franken erwirtschaftet werden.

Wechsel im Präsidium

Nach vier Jahren legte der bisherige



Vorstellung des neuen Vizepräsidenten der Gewerbe- und Wirtschaftskammer: Auf unserem Bild v.l.n.r. Oliver Gerstgrasser, der neue Vizepräsident Herbert Steffen und der Präsident Arnold Matt. (Bild: Brigitt Risch)

Vizepräsident, Günter Vogt, sein Amt nieder. Arnold Matt dankte dem bisherigen Vize für die «sehr gute und konstruktive Zusammenarbeit» und stellte auch gleich seinen Nachfolger Herbert Steffen vor.

Der neue Vizepräsident ist seit elf Jahren der Geschäftsführer des Modehauses Hannelore und amtierte unter anderem als Präsident der GWK-Sektion Handel.

Zukunftsperspektiven: sieben Phasen

Die Delegiertenversammlung befasste sich auch mit der Zukunft der Kammer. Die GWK befindet sich derzeit in einem längerfristig angelegten Umstrukturierungsprozess, der in sieben Phasen bis Ende 2004 umgesetzt werden soll.

Momentan aktuell Phase 3: Mehrere Sektionen sollen künftig in Sparten zusammengefasst werden. Im Gespräch sind derzeit die Sparten Baugewerbe (Gipsler, Maler, Metaller, etc.) und Handel.

Das anvisierte Ziel der GWK ist klar: Durch solch partielle Zusammenschlüsse sollen Fragen, die alle beteiligten Unternehmen betreffen, viel schneller besprochen und entschieden werden.

Auslandsgeschäft lässt Metro weiter wachsen

Im Inland leidet dagegen auch grösster Handelskonzern unter Konsumflaute

DÜSSELDORF: Deutschlands grösster Handelskonzern Metro bleibt dank seines boomenden Auslandsgeschäfts weiter auf Wachstumskurs. Der Düsseldorfer Handelsriese steigerte seinen Konzernumsatz in den ersten drei Monaten dieses Jahres um 5,2 Prozent auf knapp zwölf Milliarden Euro. Dabei gelang es dem Konzern dank zweistelliger Wachstumsraten im Ausland, die Konsumflaute in Deutschland mehr als auszugleichen.

Auf dem heimischen Markt hat allerdings auch Metro mit der mangelnden Kaufkraft der Bundesbürger zu kämpfen: der Umsatz sank im ersten Quartal gegenüber dem Vorjahr um 1,5 Prozent. Einbrüche gab es vor allem bei den Kaufhof-Warenhäusern, den Praktiker-Verbrauchermärkten, den Extraverbrauchermärkten, aber auch bei den erfolgsverwöhnten Elektronikmarkt-Ketten Media/Saturn.

Besonders gross waren die Umsatzeinbußen mit einem Minus von 6,1 Prozent bei Kaufhof und mit einem Minus von 7,3 Prozent bei den Prakti-

ker Baumärkten. Generell gelte: Je höherpreisiger die Waren seien, desto spürbarer sei die Kaufzurückhaltung, sagte Metro-Chef Hans-Joachim Körber. Doch gab es auch Lichtblicke. Die Metro Cash & Carry-Märkte und die Real-SB-Warenhäuser konnten sich vom Branchentrend abkoppeln und ihren Umsatz steigern. So ist Körber trotz der Schwierigkeiten nicht unzufrieden. «Wir sind besser als der Wettbewerb und gewinnen Marktanteil», sagte der Manager.

Dazu beitragen sollen in Zukunft verstärkt kreative Marketingaktionen. So bot Real seinen Kunden in der vergangenen Woche bei einem Einkauf von 100 Euro einen Einkaufsgutschein von zehn Euro an – also einen Rabatt von bis zu zehn Prozent. Dies sei sehr erfolgreich gewesen, sagte Körber und versprach: Hier werde sich die Wettbewerbslandschaft verändern. «Wir werden in Zukunft deutlich mehr Kreativität im deutschen Handel erleben.»

Dennoch: Wachstumsperspektiven findet der Konzern angesichts der seit Jahren andauernden Konsumflaute

auf dem deutschen Markt inzwischen in erster Linie im Ausland. Im ersten Quartal nahm der Auslandsumsatz des Konzerns um 14,8 Prozent auf 5,3 Milliarden Euro zu. Damit stieg der Auslandsanteil am Gesamtumsatz auf 45,2 Prozent, fast vier Prozentpunkte mehr als im Vorjahreszeitraum. Vor allem Metro Cash & Carry und die Elektronikmärkte Media/Saturn blieben international auf Wachstumskurs.

Körber bekräftigte deshalb auch die Wachstumsprognosen für das laufende Jahr. Der Umsatz soll insgesamt um sechs Prozent auf über 52 Milliarden Euro wachsen, das Ergebnis je Aktie um rund zehn Prozent zulegen.

Im ersten Quartal stieg das Ergebnis vor Zinsen, Ertragssteuern und Abschreibungen (EBITDA) um 1,6 Prozent auf 310,7 Millionen Euro. Das Ergebnis vor Zinsen und Ertragssteuern (EBIT) sank allerdings von 13,7 Millionen Euro auf minus 5,9 Millionen Euro. Dies sage allerdings wenig für das Gesamtjahr aus, da das erste Quartal nur etwa zwei Prozent zum EBIT des Gesamtjahres beitrage, betonte Körber.

Commerzbank verkauft Kirchs Springer-Anteil

Zeitung: Preis bei rund einer Milliarde Euro.

MÜNCHEN/FRANKFURT: Leo Kirch hat die Commerzbank mit dem Verkauf seines 40-Prozent-Anteils am Springer Verlag beauftragt. Die Bank bestätigte, ein entsprechendes Mandat erhalten zu haben, äusserte sich aber nicht zu Details. Nach Informationen des «Handelsblatts» wird die Commerzbank Kirchs Aktienpaket gemeinsam mit Dresdner Bank, Bayerischer Landesbank und Verlagserbin Friede Springer übernehmen und nach drei Jahren an die Börse bringen.

Die Kirch-Beteiligung ist derzeit über eine Tochterfirma Besitzerin des Springer-Pakets. Die Anteile können nur mit Zustimmung der Mehrheitsaktionärin Springer verkauft werden. Kirch-Beteiligung ist von der Insolvenz der KirchMedia nicht betroffen.

Dem «Handelsblatt» zufolge wird der Commerzbank-Vorstand den Verkauf von Kirchs Springer-Paket am Dienstag kommender Woche absegnen. Das

Konsortium wolle rund eine Milliarde Euro für den Anteil an dem Berliner Verlagshaus bezahlen. Dem Bericht zufolge ist vorgesehen, dass die Commerzbank 40 Prozent des Pakets, die Dresdner Bank 30 Prozent und die Bayerische Landesbank 20 Prozent übernimmt. Die restlichen zehn Prozent sollte Springer erhalten, die sich damit eine eigene Mehrheit am Berliner Verlagshaus sichern wolle.


Die HypoVereinsbank hatte Mitte Februar angekündigt, Kirchs Springer-Anteil für 1,1 Milliarden Euro zu übernehmen. Bankchef Albrecht Schmidt wies aber darauf hin, dass die Vereinbarung zwischen Kirch und der Bank hinfällig sei, wenn der Medienunternehmer einen besseren Käufer finde.

Unterdessen erklärte der Präsident der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien, Wolf Dieter Ring, seiner Ansicht nach hat trotz der Milliardenverluste des Kirch-Senders Premiere das Bezahlfernsehen in Deutschland eine Zukunft. Das Potenzial an Abon-

nenten sei gross genug. Bei günstigen Preisen, einfacherer Technik und entsprechendem Marketing sehe er eine Chance für das Bezahlfernsehen.

Ring kritisierte zugleich die «unangemessen hohen» Kosten für die Übertragungsrechte der Fussball-Bundesliga. Die Preise seien angesichts der Reichweite unrealistisch. Das Überleben des insolvenzbedrohten Senders Premiere hänge davon ab, ob er die überhöhten Kosten für Sport- und Filmrechte reduzieren könne. «Ohne eine Veränderung der Kostenstruktur wird man nichts ändern können.»

Auch für die Kirch-Sender Deutsches Sport-Fernsehen, Neun live und dem Stadtfernsehen TV München sieht Ring Chancen. Bei TV München sehe er so aus, als würden Investoren den Sender gemeinsam mit Thomas Kirch weiterführen. «Es sieht ganz gut aus», sagte der Chef der Aufsichtsbehörde. Die Diskussion um ausländische Investoren bei Kirch Media sei «aufgeregt» und «völlig neben der Sache».



**VERWALTUNGS- UND PRIVAT-BANK
AKTIENGESELLSCHAFT**
www.vpbank.com

VP Bank Fondssparkonto

Schweizer Franken	4 %
Euro	5 %
US Dollar	4 %
Japanische Yen	2 %

Festgeldanlagen in CHF

26.4.2002

Mindestbetrag CHF 100 000 -

Laufzeit	3 Monate	0.625 %
Laufzeit	6 Monate	0.750 %
Laufzeit	12 Monate	1.250 %

Auswahl verzinsteter Konti

Sparkonto CHF	1.1/4 %
Jugendsparkonto CHF	1.3/4 %
Alterssparkonto CHF	1.5/8 %
Euro-Konto	1.1/4 %

Kassenobligationen

Mindeststückelung CHF 1000 -

2 Jahre	2.375 %	7 Jahre	3.250 %
3 Jahre	2.625 %	8 Jahre	3.250 %
4 Jahre	2.750 %	9 Jahre	3.375 %
5 Jahre	2.750 %	10 Jahre	3.375 %
6 Jahre	3.000 %		

VP Bank Titel

26.4.2002 (16.00 h)

VP Bank-Inhaber	CHF	251.00
VP Bank-Namen	CHF	24.00 G

Wechselkurse

26.4.2002

Noten	Kauf	Verkauf
USD	1.588	1.688
GBP	2.310	2.450
EUR	1.437	1.497


Devisen	Kauf	Verkauf
EUR	1.454	1.477

... profitieren Sie von diesem günstigen Wechselkurs auch am VP Bancomat.

Edelmetallpreise

26.4.2002

	Kauf	Verkauf
Gold 1 kg	CHF 16 005.-	16 255.-
Gold 1 Unze	USD 306.40	309.40
Silber 1 kg	CHF 234.90	249.90



9490 Vaduz • Im Zentrum • Tel. +423/235 66 55